

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 36

Stolp, Freitag, den 12. Februar 1926

50. Jahrgang

Die Not der Landwirtschaft.

Eine Bauernabordnung beim Reichspräsidenten.

Berlin, 11. Februar. Am Donnerstag wurde vom Reichspräsidenten von Hindenburg eine Abordnung des Reichslandbundes, bestehend aus Bauern aus den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, den beiden Mecklenburg und aus Bayern unter der Führung des Vorsitzenden des mecklenburgischen Landbundes Dr. Wendhausen empfangen. Alle Sprecher der Abordnung führten aus, daß die drängende Not der Landwirtschaft ihnen den Mut gegeben habe, sich an Hindenburg selbst zu wenden, um in freimütiger und offener Weise ihn über die Notlage der Landwirtschaft zu unterrichten. Die Männer, die vor ihm ständen, seien alle gewohnt, selbst den Pflug zu führen, sie könnten deshalb aus ureigenster bitterer Erfahrung sprechen. Wirth habe einst das Wort geprägt: „Erst Brot dann Reparationen“. Die Dammelassen fressen dem deutschen Volke dieses Brot vor dem Munde weg.

In seiner Heimat Mecklenburg-Schwerin hätten 90 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe mit einem Defizit abgeschlossen, 18 seien bereits der wirtschaftlichen Notlage erlegen. Noch einmal soviel drohten schon in den nächsten Wochen zusammenzubrechen. Um dem deutschen Volke seine Nahrungsfreiheit zu schaffen, habe die deutsche Landwirtschaft ihre Betriebe auf das äußerste intensiviert und durch große Betriebsaufwendungen eine riesige Schuldenlast auf sich genommen, deren Kurlastigkeit und hoher Zinsfuß ihr jetzt zum Verhängnis werden. Es sei ganz unmöglich, die Schuldenlast aus dem Ertrage, aus der Ernte abzudecken, um so mehr, da das Dammschwert der kurzfristigen Kredite sie ganz in die Hände der Spekulation ausgeliefert, die die Preise rücksichtslos herunterdrücke, während die Erzeugungslofen sich 50 bis 100 Prozent über dem Friedenspreis bewegten. Nicht lediglich allein aus Selbsterhaltungstrieb wende sich die deutsche Landwirtschaft an Hindenburg, sondern weil sie wisse, daß es für den Staat verhängnisvoll

werden muß, wenn die Landwirtschaft als Steuerzahler ausfällt. Daß die Wirtschaft zusammenbrechen muß, wenn der Landwirt nicht mehr als Käufer auftreten kann — und heute tritt er bereits nicht mehr als Käufer auf —. Aus dieser Erkenntnis hätten sie den Mut gefunden, in letzter Stunde unmittelbar an Hindenburg zu appellieren.

Nach den Ausführungen Dr. Wendhausens, denen der Reichspräsident mit lebhaftem Interesse gefolgt war, schilderten die Vertreter der einzelnen Provinzen und Länder die besondere Lage ihres Heimatbezirkes. Für Bayern sprach Selonomierat Bachmann, der besonders auf die völlige Unrentabilität der Landwirtschaft infolge Erschütterung des freien Gleichgewichtes zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Betriebsmitteln hiewies.

Der Vertreter von Pommern, Bauernhofbesitzer Rannow, führte aus: Einmal sind Eure Erzellenz schon nicht nur der Vater unseres Vaterlandes, sondern besonders auch meiner Heimatprovinz gewesen, indem Sie, Herr Generalfeldmarschall, uns durch die Schlacht bei Tannenberg vor der russischen Kampfwalze bewahrten. Wieder sind wir in großer Not und darum bin ich von der pommerschen Landwirtschaft, besonders aber von der pommerschen Bauernschaft, beauftragt, Eure Erzellenz zu bitten, soweit wie möglich dieser Not zu mir im Hinblick auf die Ausführungen des Herrn Vorredners nicht ganz schuldlos an unserer Notlage sind; denn wir haben den Rat unserer Väter vergessen, welche uns stets gelehrt haben, niemals einen Wechsel zu unterschreiben. Aber wir haben es nur deshalb getan, um durch Steigerung der Produktion das deutsche Volk aus eigener Kraft zu ernähren, und wir konnten hoffen, durch eine gute Ernte das Geliebte abzudecken, sowie das durch den Krieg, die Revolution und Inflation verlorene Betriebskapital wieder zu erwerben. Leider haben wir diese Hoffnung begraben müssen. Wir sind nicht einmal imstande, den Steuerdruck und die Zinslast zu ertragen. Mit uns leiden aber auch unsere Arbeiter, auf deren Lebensnotwendigkeiten und Zusammenarbeit wir Pommern ganz besonderen Wert legen, was der Pommersche Landbund bereits bewiesen hat. Ich gestatte mir, Eure Erzellenz besonders darauf hinzuweisen, daß wir Landwirte der einzige Stand sind, der auf die Preisbindung seiner Erzeugnisse gar keinen Einfluß hat, während jeder Kaufmann und Handwerker usw. seine Erzeugerkosten und seinen Lebensbedarf in den Verkaufspreis einfließen kann. Treibend haben und werden

wir den Kampf um die Scholle der Väter nicht aufgeben. Die pommersche Landwirtschaft bittet daher Euer Erzellenz uns in diesem Kampfe beiseite zu stehen.

Der Vertreter von Schleswig-Holstein, Bauernhofbesitzer Jensen, schilderte die Notlage der heimischen Viehwirtschaft. Während die Einführung fremder Kondensmilch gegen 1913 im Jahre 1925 250mal so hoch sei, leide Berlin unter einer großen Milchschwemme. Ungefähr 300 000 Liter Milch seien täglich allein in Berlin unvertäuflich. Die Pläne, das zollfreie Einfuhrkontingent von Gefrierfleisch noch bedeutend zu erhöhen, würden den letzten Stoß für die norddeutsche Viehwirtschaft bedeuten. Der intensive Gemüsebau der Marschen und Holsteins werde durch die ausländische Konkurrenz erdrückt.

Der Vertreter von Brandenburg, Behnke, der aus dem Kreise Angermünde stammt, in dem der Feldmarschall in den Stunden der Erholung gerne zu weilen pflegt, wies auf die zahlreichen Zusammenbrüche in aller nächster Nähe hin. Die Namen der Betroffenen würde Hindenburg selbst gut kennen.

Die Vertreter der beiden Mecklenburg wiesen auf die Entschlossenheit der Landwirtschaft zur Selbsthilfe hin. Durch alle Erklärungen klang der entschiedene Wille durch, keine kurzfristigen Schuldverpflichtungen mehr einzugehen, den landwirtschaftlichen Verbrauch auf das äußerste einzuschränken. Alle Ausführungen gipfelten in der Forderung nach Umwandlung der kurzfristigen Schuldverpflichtungen in einen langfristigen Realcredit und einem Entgegenkommen hinsichtlich der Wechselzurückzahlung, die ohne Schädigung der Wirtschaft nur in dem Maße erfolgen kann, wie Realcredit in die Landwirtschaft hineinfließen.

Reichspräsident von Hindenburg

versicherte in seiner Antwort, daß er stets mit warmem Herzen der Landwirtschaft gedachte, daß er alle Kraft daran setzen wolle, der Landwirtschaft in ihrer schweren Notlage zu helfen. Allerdings dürfe auch nicht übersehen werden, daß seine Handlungsfreiheit durch Parlament und Reichsregierung begrenzt sei. Doch verginge keine Ministeritzung, in der man sich nicht ernsthaft mit der schwer um ihre Existenz ringenden Landwirtschaft beschäftige. Manches sei auch bereits in der Richtung, die der Reichslandbund zur Hilfe der Landwirtschaft vorgeschlagen habe, geschehen, aber er, Hindenburg, wisse auch, daß das noch nicht genüge. Man müsse sich aber darüber klar sein, daß bei der unendlich schweren Gesamtwirtschaftslage die Befundung nur Schritt für Schritt vorwärtschreiten könne.

Staatssekretär Weiskner gab daraufhin einige Erläuterungen über beabsichtigte Maßnahmen, insbesondere über die Kredite der Golddiskontbank, deren Zinsfuß auch heute noch zu hoch und deren Summe nicht ausreichend sei.

Die in voller Freimütigkeit und Offenheit gemachten Darlegungen deutscher Bauern haben dem Reichspräsidenten zweifellos ein ganz klares Bild über die dringende Notlage übermittelt, deren Abhilfe einen weiteren Aufschub nicht mehr duldet. Reichspräsident von Hindenburg, der sichtlich bewegt war, verabschiedete sich von jedem einzelnen mit herzlichem Händedruck und versicherte zum Schluß noch einmal, daß er alles daran setzen werde, der deutschen Landwirtschaft zu helfen.

Gegen Mussolinis Aufschneidereien.

Falsche Behauptungen Mussolinis.
Berlin, 12. Februar. Wenn auch die Reichsregierung nicht beabsichtigt, auf die zweite Rede Mussolinis noch einmal offiziell zu antworten, so bedürfen doch einige Behauptungen Mussolinis eine Richtigstellung. Gänzlich abwegig sind die Bemerkungen Mussolinis über die deutsche Minderheitspolitik. Sowohl für Polen wie für Dänen sind Schulen in ihren Sprachen innerhalb des deutschen Gebietes gestattet, und es steht ein Vertrag mit Dänemark über die Regelung der Sprachfrage nach dem Grundsatz vollständiger Gegenseitigkeit unmittelbar bevor. Wenn Mussolini bestreitet, eine Garantie der Brennergrenze angestrebt zu haben, so ist dazu zu bemerken: Im Mai vorigen Jahres hat Mussolini in einer Rede ausgeführt: „Nicht nur die Rheingrenze, auch die Brennergrenze muß garantiert werden“, was dann in der amtlichen Fassung dahin abgeändert wurde, daß durch die Garantierung der Rheingrenze die Garantierung der Brennergrenze nicht verhindert werden dürfte.

Eine Antwort Dr. Helbs.

München, 12. Februar. Ministerpräsident Dr. Helb betonte in einem Interview mit Vertretern italienischer Zeitungen, daß er keine Rede gegen Italien gehalten habe, son-

Südtirol und die Anschlußfrage.

Wie der Reichsaußenminister Dr. Stresemann in seiner gegen Mussolini gerichteten Reichstagsrede andeutete, beabsichtigt die Reichsregierung, die Frage der Vergewaltigung der Deutschen in Südtirol vor den Völkerbund zu bringen. Nach den Völkerbundsatzungen ist sie dazu voll berechtigt, da dem Völkerbund auch der Schutz der nationalen Minderheiten anvertraut ist.

Im übrigen geht der ganze Streit eigentlich gar nicht um Südtirol, sondern um die Anschlußfrage. Der politische Emporkömmling Mussolini, dessen Geschichtskenntnisse bei Hannibal anfangen und bei Julius Cäsar aufhören, glaubt, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland bekämpfen zu sollen. Wäre er ein wirklicher Staatsmann, so müßte er gerade im Interesse Italiens den Anschluß mit allen Kräften fördern. Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß gerade der Anschluß Oesterreichs aus dem deutschen Bunde im Jahre 1866 in der Doppelmonarchie eine politische Entwicklung begünstigte, die mehr und mehr nach dem Balkan hindrängte. Der ermordete Erzherzog Franz Ferdinand war der prominenteste Vertreter dieser Politik, deren Ergebnis der Weltkrieg war.

Im Sinne Deutschlands hatte diese Politik nie gelegen. Es sei nur an das Wort Bismarcks erinnert, daß der Balkan nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers wert ist. Es besteht auch keinerlei Anlaß zu der Annahme, daß nach einem Anschluß Oesterreichs an das deutsche Mutterland Deutschland die unglückselige Balkanpolitik Oesterreichs als Erbe übernehmen würde. Im Gegenteil würde sich Oesterreich politisch und wirtschaftlich nach Norden und Westen hin orientieren müssen. Bleibt Oesterreich dagegen außerhalb des Reiches, so wird früher oder später mit zwingender Notwendigkeit aus wirtschaftlichen Gründen ein Zweckverband der ehemals habsburgischen Länder entstehen, vielleicht in Form eines losen Staatenbundes. Der Schwerpunkt dieses neuen Gebildes wird sich aber wiederum nach dem Balkan verschieben. Treibt der Völkerbund unter dem Einfluß Frankreichs und Italiens Oesterreich der Verfall des Anschlusses an Deutschland der Tschechoslowakei und Jugoslawien in die Arme, so wird sich Italien bald am Balkan einer Macht gegenüber sehen, die ihm noch viel gefährlicher werden kann, als das alte Oesterreich-Ungarn.

Diese Macht würde sich auf die Dauer auch nicht damit begnügen, dem weiteren Vordringen Italiens nach dem Balkan hin — insbesondere nach Albanien — einen Riegel vorzuschieben, sondern sie würde auch einen unmittelbaren Druck auf Italien ausüben und dahin streben müssen, Italien nicht nur das durch einen Handreich geraubte Fiume, sondern das ganze Gebiet von Triest wieder abzunehmen. Kame es aber wegen dieses beiderseitigen Ausdehnungsbedürfnisses zu einem Zusammenstoß, so würde damit auch die Südtiroler Frage wieder Bedeutung gewinnen.

Man kann es hiernach wohl verstehen, wenn Frankreich den Anschluß Oesterreichs bekämpft. Es schlägt damit zwei Fliegen mit einer Klappe, indem es einen Machtzuwachs Deutschlands verhindert und zugleich den Boden bereitet für die Bildung eines osteuropäischen Staatenbundes, dessen Spitze sich gegen Italien richtet. Vom italienischen Standpunkt aus ist dagegen die anschlusseindliche Politik außerordentlich kurzfristig. Im Interesse Italiens würde es liegen, zwischen die Staaten, die aus den Trümmern des Habsburger Reiches entstanden sind, einen Keil zu treiben und ihren Wiederzusammenbruch mit allen Mitteln zu verhindern. Das beste Mittel dazu wäre aber der Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

bern auf die von allen Parteien vorgebrachten Klagen über die Unterdrückung der Sprache und der Kultur der deutschen Bevölkerung in Südtirol erwidert habe. Auf die Frage, warum die bayerische Regierung den Boykott Italiens gestattet, erklärte der Ministerpräsident wörtlich: „Ich erkläre auf das bestimmteste, daß die bayerische Staatsregierung mit den Boykottbestrebungen gegen Italien nichts zu tun hat. Sie hat sie weder veranlaßt noch begünstigt. Sie hat im Gegenteil wiederholt, wo es noch möglich war, davor gewarnt und in angemessenem Sinne auf die Organisationen wie auf die Presse einzuwirken versucht. In Deutschland besteht jedoch vollständige Versammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit. Wir können deshalb weder Versammlungen noch Kundgebungen verbieten, die sich mit den Leiden des Deutschen in Südtirol beschäftigen.“

Mussolinis Kriegshetze.

Zürich, 11. Februar. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Mailand: Mussolini ist um 11,30 Uhr in Mailand eingetroffen. Er wurde von unzähligen Tausenden begeisterter Faschisten empfangen. Das Auto mußte halten, und die jubelnde Menge trug Mussolini in sein Palais. Mussolini wiederholte seine geistern vom Balkon des Römischen Senats gesprochenen Worte:

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Lehrstellen für die weibliche Jugend.

Alle Meisterinnen für das Schneidergewerbe, Buchschneiderei, Frisieren, Blumenbinden und anderer Gewerbe, die Herren Rechtsanwältinnen, Inhaber von Kontoren, Geschäftsfirmen und industriellen Betrieben, welche junge Mädchen als Lehrlinge einzustellen wünschen, sowie alle Haushaltungen, die schulentlassene Mädchen als Hilfe im Hause oder zu Kindern gebrauchen, werden gebeten, ihren Bedarf bei der Verberatungsstelle anzumelden.

Schriftliche Meldungen an die Berufsberaterin, Fräulein Weckert, Stolp, Blumenstraße 25, mündliche Anmeldungen jeden Freitag nachmittags von 5 Uhr ab im Jugendheim, Präsidentenstraße 42.

Stolp, den 8. Februar 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Berufsberatung für die weibliche Jugend.

Eltern, welche Auskunft über den von ihren Töchtern zu erwerbenden Beruf wünschen, werden gebeten, sich an die Berufsberatungsstelle, Jugendheim, Präsidentenstraße 42 zu wenden. Sprechstunden jeden Freitag nachmittags von 5 Uhr ab.

Stolp, den 8. Februar 1926

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Zahlung der fälligen Gewerbesteuer vom Ertrage und vom Kapital für Januar/März und der Grunderwerbungs- und Hauszinssteuer für Februar 1926 wird erinnert. Bei nicht pünktlicher Zahlung wird ein Zuschlag von monatlich 1 1/2% erhoben. Außerdem fallen die nicht unerheblichen Kosten der Mahnung und Pfändung der säumigen Schuldnern zur Last.

Bester Zuschlagsfreier Zahlung ist der 28. Februar.

Stolp, den 12. Februar 1926

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kleinparzellenpächter, welche ihre Parzelle abgeben wollen, werden aufgefordert, bis zum 1. März die Abgabe der Parzelle auf dem Rathaus, Zimmer 18, anzumelden.

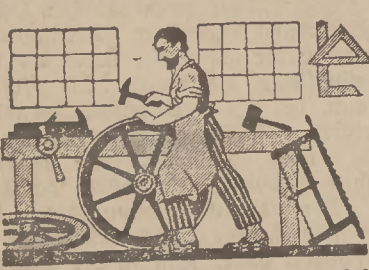
Wer die rechtzeitige Anmeldung unterläßt, muß die Parzelle auch in diesem Jahre behalten und bezahlen.

Stolp, den 10. Februar 1926.

Der Magistrat.

Stolper Wappen!!

Weil jetzt bei Otto Henke
Im Betrieb die Bauernschänke,
Werden alle Leute sagen,
In den vergnügten Tagen,
Werden wir es nicht versäumen,
Bei ihm stets zu erscheinen.



Nach der Arbeit
2 Stullen, dick mit
Wienholz Blauband
gestrichen, halten Körper
u. Geist frisch u.
gesund



schmeckt wie frische Butter!
Verwahren Sie „Wienholz Blauband“
Vorher Sie auf die Packung!

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Sachzeitung „Fips“ gratis!
Preis 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Rahma
buttergleich

Volles Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis!

Brennholzverkauf.

Aus der Forst Mahnwitz werden am Dienstag, den 16. Februar 1926 vorm. 10 Uhr auf dem Gutshofe vom Winteranschlag 25/26

| Eiche | Buche | Birke | Kiefer |
|---------------|----------------|---------------|--------------|
| — rm Kloben | 261 rm Kloben | 125 rm Kloben | 6 rm Kloben |
| 15 „ Rundholz | 193 „ Rundholz | 38 „ Rundholz | 1 „ Rundholz |
| 4 „ Knüppel | 95 „ Knüppel | 15 „ Knüppel | — „ Knüppel |

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert
Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Besichtigung des Holzes jederzeit a. Anmeldung b. d. Gutsverwaltung Telefon Hebrondamm 10 Auskunft erteilt auch Forstamt Stolp, Wilhelmstraße 9, Telefon 625.

Gutsverwaltung Mahnwitz.

Maskenkostüme

für Damen und Herren
in größter Auswahl aus jedem 3. Italiener, sowie
Trachten aller Völker der Erde
vom einfachsten bis zum elegantesten u.
Dominos, Perücken, Bärte,
Schminken usw.

Zwanglose Besichtigung. Billigste Preise.

R. Stach,

Theaterfeiseur. Holstenstr. 24.

Schwere Winterjoppen

zu den billigsten Preisen
20.— 17.— 15.—

empfehlen

Cutter's Etagegeschäft

Friedrichstraße 6.
Erstes christliches Etagegeschäft am Platz.

Wienholz Tabletten

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Den besten Kaffee

ergibt die Mischung des Bohnen- und Getreidekaffees mit dem

A echten

Brandt

Coffee-Zusatz

in den bekannten gelben A B C.-Rollen. 1 Pfd 55 Pfg.
Verehrte Hausfrau prüfen Sie ihn. Sie werden überrascht sein, wie gut der Kaffee mit A. B. C. schmeckt, und wie sehr dieser millionfach bewährte Kaffeezusatz diesen hilft. — Zu haben in den Kaffee-Spezial- und Kolonialwaren-Geschäften

Stadt-Theater

Telephon 419

Sonntag, den 14. Februar nachm. 1/4 Uhr

„Marienta“

Operette in 3 Akten von W. Kollo

Zu ganz niedrigen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mk.

Abends 7.30

„Die Lanzgräfin“

Operette in 3 Akten von R. Stolz.

Montag, den 15. Februar

Rosenmontag

Offiziertravestie in 5 Akten von E. Hartleben

Nach langjährigem Aufenthalt in Frankreich und England erteilte gründl.

Sprachunterricht.

B. v. Wedelstaedt, Holstenstr. 18.

Freitag, den 12. Februar

Kindfleisch.

Die Schlachthofdirektion.

Bozigtlich fische de

Vittoria-Erbsen

22 Pfg. das Pund. Wiederverkäufer billiger!

Carl Schöder Fernruf 509 Mittelstr. 43.

Aufsehen

erregende Propaganda 1926—27 enthält jeder Leser

umsonst. Schreiben Sie noch heute an Viktorin 145, Berlin 145, in der Schöndammstraße 9. (Gut die man eben! Rückporto!)

Kyffhäuser - Technikum

Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.- u. Autobaubau, Elektrotechn. Einz. Sonderabtl. Landmaschinen u. Flugtechnik

Dorschmehl und Fischmehl

Brodm. Futterkaff bietet an

Carl Schöder Fernruf 509. Mittelstr. 43

Bettträsen

Befreie, gerant, sofort Alter und Geschlecht angeben. Auskunft gratis

Versandhaus Frauendank, München 67 Tal 52.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien Sonntag Eistombi.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Superintendent Dr. Witte.

Darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für die Blaukreuzsache

1—2 Uhr Spargeldannahme in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Pastor Dc. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangelisationsaal.

Nachm. 3/4 2. Taufen in der Sakristei

Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt: cand. theol. Rudolph.

Mittwoch, den 17. Februar abends 8 1/4 Uhr Bibelstunde im Evangelisationsaal (Arnoldstraße).

Pastor Böttke

Begräbniswoche Pastor Spittel.

Trauerungen: Superintendent Dr. Witte

Taufen und Kommunikationen: Pastor Böttke.

Evangelisationsaal

(Arnoldstraße)

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds. Bibelbesprechstunde

Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds. Gebetsstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft

Evang. Jünglingsverein.

Sonabend, den 13. Februar abds. 8 Uhr Lichtbildvortrag im Jugendheim

Samstag, den 14. 2. 1926

2 Uhr am Feuerwehrhaus. Abds. 8 Uhr Versammlung

Schloßkirche

St. Johann.

Vorm. 10 Uhr Gastpredigt und Katechese.

Kollekte für die Glaubensgenossen im Diten

Pastor Gehre-Walflage. Schloßgemeinde.

Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst

Kollekte wie oben

Pastor Rathke.

St. Petri.

Eistombi. (Kirche geheizt.)

Vorm. 10 Uhr Predigt: Pastor Lamberg.

Kollekte für bedrängte Glaubensgenossen in den Abtrittungsgebieten.

Nachm. 5 Uhr Gottesdienst in Krampe.

Pastor Lamberg. Beerdigungen: Pastor Lamberg.

Trauerungen: Superintendent Platze.